

EINÜBUNG UND WEISUNG

„Nach der Weise der Lilien“

Geistliches Wort zu Psalm 45*

Höre, Tochter ... !

Als Kinder fragten wir unsere Mutter einmal, wer bei einer Hochzeit denn wichtiger sei: der Bräutigam oder die Braut. Salomonisch antwortete sie, beide seien gleich wichtig. Das klingt plausibel. Braut und Bräutigam sind für eine Hochzeit in gleicher Weise wesentlich, in gleicher Weise unverzichtbar. Die eine darf so wenig fehlen wie der andere! Ohne Braut kein Bräutigam, ohne Bräutigam keine Braut; keine Hochzeit, keine Liebe. Das Fest fällt aus.

Ich gab mich damals mit dieser Antwort aber nicht zufrieden, sondern fragte weiter, bis ich, was ich hören wollte, auch zu hören bekam (oder zu bekommen glaubte), nämlich: Möglicherweise sei doch die Braut, jedenfalls was die Aufmerksamkeit der Gäste angehe, etwas wichtiger.

Dies scheint keine Einzelmeinung zu sein. Nannte ich in den letzten Wochen einer Kollegin, einem Freund das Stichwort „Psalm 45“, und sagte ihnen der Hinweis überhaupt irgend etwas, so war die Reaktion, zu meinem nicht geringen Erstaunen, völlig einheitlich: „Ach ja, das ist doch ‚Höre, Tochter, und neige dein Ohr‘“.

Psalm 45, das ist in katholisch geprägten Kreisen also: „Höre, Tochter, und neige dein Ohr“.

Mich hat die Herkunft dieses katholischen Reflexes interessiert. Zwei nahe liegende Hinweise: In der kirchlichen Leseordnung ist zum Fest Mariä Aufnahme in den Himmel als Antwortpsalm Psalm 45 vorgesehen, und zwar die Verse 11.12: „Höre, Tochter, sieh her und neige dein Ohr, / vergiss dein Volk und dein Vaterhaus! / Der König verlangt nach deiner Schönheit; / er ist ja dein Herr, verneig dich vor ihm!“, und 16.18: „Man geleitet sie mit Freude und Jubel, / sie ziehen ein in den Palast des Königs. / Ich will deinen Namen rühmen von Geschlecht zu Geschlecht; / darum werden die Völker dich preisen immer und ewig.“ Die Lesart ist eindeutig marianisch, die Verse werden beantwortet mit „Selig bist du, Jungfrau Maria, / du thronst zur Rechten des Herrn“.

Psalm 45 wird in ähnlicher Versauswahl (die Verse 11.12.14.15.16.17) außerdem am 11. Dezember, dem Fest der hl. Odilia, und am 25. Februar, dem Fest der hl. Walburga – hier ist das Evangelium von den klugen und den törichten Jungfrauen vorgesehen – gesungen. Psalm 45, ein Marienpsalm und ein Psalm heiliger Frauen. Das ist nicht wenig.

* Aus einem Vespergottesdienst zur Sommerakademie „Mehr als alle Bilder“ vom 14. Mai bis 11. Juni 2000 in der Namen-Jesu-Kirche in Bonn

Aber auch wir haben unser Ohr geneigt und deutlich gehört, dass Psalm 45 noch mehr sagt als „Höre Tochter, sieh her und neige dein Ohr“. Gehen wir den Psalm einmal durch!

Psalm 45 – ein Königslied und ein Hochzeitslied

[Für den Chormeister. Nach der Weise „Lilien“. Ein Weisheitslied der Korachiter. Ein Liebeslied.]

² Mein Herz fließt über von froher Kunde, / ich weihe mein Lied dem König. / Meine Zunge gleicht dem Griffel des flinken Schreibers.

³ Du bist der Schönste von allen Menschen, / Anmut ist ausgegossen über deine Lippen; / darum hat Gott dich für immer gesegnet.

⁴ Gürtle, du Held, dein Schwert um die Hüfte, / kleide dich in Hoheit und Herrlichkeit!

⁵ Zieh aus mit Glück, kämpfe für Wahrheit und Recht! / Furchtgebietende Taten soll dein rechter Arm dich lehren.

⁶ Deine Pfeile sind scharf, dir unterliegen die Völker, / die Feinde des Königs verlieren den Mut.

⁷ Dein Thron, du Göttlicher, steht für immer und ewig; / das Zepter deiner Herrschaft ist ein gerechtes Zepter.

⁸ Du liebst das Recht und haßt das Unrecht, / darum hat Gott, dein Gott, dich gesalbt mit dem Öl der Freude / wie keinen deiner Gefährten.

⁹ Von Myrrhe, Aloe und Kassia duften all deine Gewänder, / aus Elfenbeinhallen erfreut dich Saitenspiel.

¹⁰ Königstöchter gehen dir entgegen, / die Braut steht dir zur Rechten im Schmuck von Ofirgold.

¹¹ Höre, Tochter, sieh her und neige dein Ohr, / vergiß dein Volk und dein Vaterhaus!

¹² Der König verlangt nach deiner Schönheit; / er ist ja dein Herr, verneig dich vor ihm!

¹³ Die Töchter von Tyrus kommen mit Gaben, / deine Gunst begehren die Edlen des Volkes.

¹⁴ Die Königstochter ist herrlich geschmückt, / ihr Gewand ist durchwirkt mit Gold und Perlen.

¹⁵ Man geleitet sie in buntgestickten Kleidern zum König, / Jungfrauen sind ihr Gefolge, / ihre Freundinnen führt man zu dir.

¹⁶ Man geleitet sie mit Freude und Jubel, sie ziehen ein in den Palast des Königs.

¹⁷ An die Stelle deiner Väter treten einst deine Söhne; / du bestellst sie zu Fürsten im ganzen Land.

¹⁸ Ich will deinen Namen rühmen von Geschlecht zu Geschlecht; / darum werden die Völker dich preisen immer und ewig.

Zunächst einmal, so zeigt die Gesamtansicht, ist in Psalm 45 gar nicht von Braut oder Bräutigam die Rede, sondern von einem König. Das gute Wort des Sängers, seine frohe Botschaft, spricht von der Schönheit des Königs, von seiner unvergleichlichen, ja göttlichen Ausstrahlung, von der Anmut seiner Lippen, d.h. von der Vollkommenheit der königlichen Rede. Die Zunge des Sängers, der flinke Schreibergriffel, nennt Eigenschaften, deretwegen bzw. mit denen Gott den König *für immer* gesegnet hat. In unserer vergänglichen, verderblichen, sterblichen Welt heißt „für immer“ aber nichts anderes als: auf göttliche Weise. Wie schön für den König!

Nein, nicht nur für ihn. Die Talente eines Königs sind keine Privatsache. Das weiß nicht erst die *yellow press* unserer Tage. Das weiß bereits dieser Psalm. Wegen der königlichen Aufgabe, des Gemeinwohls nämlich, sind die Begabungen, die Gaben des Königs von öffentlichem Interesse. Seine Sache ist es, die gute Lebensordnung Gottes machtvoll, wirksam, unerschrocken gegen alle Gegner der Gerechtigkeit zu verteidigen; auf sie allein, auf Gottes Treue und Recht, ist er verpflichtet.

Weil der hier Besungene im Kampf für das Recht sich höchst königlich bewährt hat, und weil er, was sonst nur von Gott selbst gesagt wird, die Gerechtigkeit liebt und das Unrecht hasst, wird er, so heißt es, von Gott selbst „mit Freudenöl“ gesalbt, d.h. mit allen Glücksgütern begabt. Was gehört zu einem Glück, in dem sich alle spiegeln und an dem sich alle freuen können? Offenbar festliche und anziehend duftende Gewänder, die Atmosphäre kostbar ausgestatteter Räume, die Musik großer Feste im Hof, Schönheit, die Schönheit der Frauen und der Glanz der einen, der Königin. Soweit Psalm 45, ein Lied für den König, ein Lied auf den König.

Dann scheint sich eine neue Perspektive zu öffnen. Sie beginnt mit den uns wohlbekannten Worten, für katholische Ohren gleichsam der Erkennungsmelodie des Psalms: „Höre, Tochter, sieh her, und neige Dein Ohr“: ein Ruf, der eine wichtige Belehrung erwarten lässt. Vielleicht sogar die in Israel wichtigste; sie lautet: „Höre Israel! JHWH, unser Gott, JHWH ist einzig. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben, mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft“ (Dtn 6,4). Die angesprochene, die angerufene „Tochter“ ist die Tochter Zion – Jerusalem. Sie soll sich ganz und gar ihrem Bräutigam zuwenden. Er ist der messianische Zionskönig, die Hoffnung Israels, ja Zions Gott selbst. Wendet sie sich ihm zu, dann werden alle, so verheißt der Psalm, auch die Reichen und Mächtigen, die Nähe der Braut, der Königin suchen. Im festlichen Brautzug wird sie in den Palast des Königs geleitet, gar in den Palast JHWHs, den Tempel.

Am Schluss des Psalms geht es wieder um den König, den Bräutigam: Segenswünsche zur Fortführung seiner Dynastie und göttlich-gerechten Herrschaft zum Wohle des Landes, ja der ganzen Erde, werden formuliert. Sie können auch als Glückwünsche für die Braut, die neue Königin gelesen werden, für Frau Zion, die das Volk stark machen und Mutter vieler fürstlicher Kinder sein wird.

Fassen wir zusammen, was die Bibelgelehrten wissen oder zu wissen glauben. Psalm 45 war wohl zunächst ein Psalm auf den König, der Gott nahe steht und darum mit Glück beschenkt, ja gott-gleich wird. Wie Gott selbst nämlich liebt er das Recht und hasst er das Unrecht. In seinem Königsamt, seinem herrscherlichen Handeln lässt er sich allein von Gottes guter Lebensordnung leiten. Und zugleich feiert Psalm 45, in seiner nach dem Exil entstandenen Überarbeitung, die Hochzeit zwischen der Tochter Zion, Symbol Jerusalems, und dem König-Messias Zions, ja sogar dem Gott Zions selbst.

Die Botschaft Israels

So weit, so schön und schlüssig. Aber was ist mir eigentlich so wichtig an diesem Psalm? Warum habe ich ihn gewählt? Es gefällt mir, dass der messianische König sich allein der göttlichen Ordnung von *'amēt w'sædæq*, Wahrheit und Gerechtigkeit, verpflichtet weiß und dass er, was die Bibel sonst von Gott selbst aussagt, das Recht liebt und das Unrecht hasst. Ich bin froh, dass das Neue Testament (vgl. Hebr 1,8.9), gerade diese Worte des Psalms demjenigen auf den Kopf zusagt, den Christinnen und Christen als Gesalbten, als Christus Gottes bekennen: „Du liebst das Recht und hasst das Unrecht“. Dies scheint also Altes und Neues Testament zu verbinden.

Worum geht es eigentlich dem Alten Testament, was ist im Kern die Botschaft Israels? Eine recht vermessene Frage. Ich will eine erste Antwort versuchen. Es geht Israel immer und immer wieder darum, Gott Gott sein zu lassen, ihn von den Götzen zu unterscheiden. Kein Mensch, keine irdische Macht, darf mit Gott verwechselt werden! Die Vergötzung von Menschen, von Menschlichem und menschlicher Macht, kann allzuvielen, mehr oder minder fragwürdigen, mehr oder minder gefährlichen Motive haben, aber gewiss keinen einzigen guten Grund. Das ist die Erfahrung Israels. Hier, in Psalm 45, wird aber ein Mensch, der messianische König, sehr nahe, vielleicht für manche Ohren gefährlich nahe, an Gott herangerückt. Warum steht so etwas in den Psalmen Israels? Weil zur Ur-Erfahrung Israels auch dieses gehört: Von Gott gerufen, erheben Menschen für Gott ihre Stimme, sie handeln in seinem Sinne und an seiner Stelle. Dass ein Mensch in die nächste, in die äußerste Nähe Gottes gerät, vielleicht wie in ein großes Glück, vielleicht wie in einen gefährlichen Strudel, dafür gibt es nach dem Zeugnis Israels einen, und zwar genau einen, guten, gerechten, gültigen Grund. Er heißt: Er (oder sie) liebt das Recht und hasst das Unrecht. Und darin, aber auch nur darin, kann ein Mensch gar nicht genug mit Gott gleichziehen, gar nicht genug Gott gleichen! Das also ist es, was ich als Leserin, als christliche Leserin, von Psalm 45 lernen kann.

Nach der Weise der Lilien

Was ist mir wichtig an diesem Psalm? Ich möchte einen zweiten Gedanken nicht verschweigen. Ich finde es bemerkenswert und anziehend, dass Psalm 45 zumindest *auch* ein erotisches Lied ist, ein Liebeslied, ein Hochzeitslied. Die Rede ist von menschlicher Schönheit, von anziehenden Düften und Gewandstoffen, von Verlangen und Zuneigung, von Aufmerksamkeit und Bewunderung, von Freude und Jubel. Von Bewegungen und Begegnungen bebt dieser Psalm!

Die Rede ist von der Anerkennung der königlichen Liebe zweier Menschen durch die anderen, von der Hoffnung auf Kinder, auf neue Lebensmöglichkeit und umfassende Gerechtigkeit. Für die Braut, Jerusalem, und für das ganze Land. Nach dem Exil, nach der Zeit der Verlassenheit, der tödlichen Schande und Scham, wird die Tochter Zion als königliche, ja als Gottesbraut gefeiert. Gott liebt sein Volk wie eine Braut.

Natürlich könnte ich mir und uns nun Wasser in den Wein gießen und zugeben, dass diese Ehe recht patriarchalisch ist: Die Braut muss erst einmal *tabula rasa* machen und alles Wesentliche vergessen. Sie soll sich vor ihrem Bräutigam, der ja ihr Herr und Retter ist, niederwerfen. Aber, so könnte man fragen (dieser Psalm, so scheint es, verleitet uns zu letzten Fragen), kann denn die Liebe zwischen Gott und Mensch je anders angemessen ausgesagt werden als in einer solchen Ungleichrangigkeit, in einer solchen Asymmetrie?

Was sagt Psalm 45 von der Liebe zwischen dem Gott Zions und seiner Braut? Ich brauche mich nicht um eine Antwort zu drücken. Der Psalm selbst führt eine Art Gebrauchsanweisung mit sich, eine Legende, einen Hinweis, wie zu lesen sei.

Zur Überschrift des Psalms gehört nämlich eine musiktechnische Angabe: *'al-šošananim*, nach der Weise „Lilien“ bzw. nach den Lilien, nach der Weise der Lilien. Von diesen *šošananim* habe ich meinen Vornamen, deshalb haben sie mich immer interessiert. Sie spielen im Hohelied, an das Psalm 45 ja in manchem erinnert, eine Rolle. Seit einigen Jahren weiß ich, dass es sich bei den *šošananim* keinesfalls um Lilien handelt, *šošanah* ist ein ägyptisches Lehnwort. Es bezeichnet die Lotusblume, in der ägyptischen Mythologie die erste Pflanze auf dem Urhügel, Symbol des Übergangs vom Urwasser zur gestalteten Welt, ägyptisch-syrisches Symbol der Lebenserneuerung und den Tod besiegender Lebenskraft. Die Frau im Hohelied nun wählt dieses Bild für sich und ihre Liebe, und ihr Freund bestätigt den – enormen? – Anspruch seiner Freundin: „Ich bin eine Blume auf den Wiesen des Scharon, / eine Lilie der Täler“ „Eine Lilie unter Disteln / ist meine Freundin unter den Mädchen.“ (Hld 2,1–2) Und weiter heißt es in Hld 2,16 in gegenseitiger Zuneigung und Zueignung: „Der Geliebte ist mein, / und ich bin sein; / er weidet in den Lilien.“ Ebenso in Hld 6,3 „Meinem Geliebten gehöre ich, / und mir gehört der Geliebte, / der in den Lilien weidet.“

'Al-šošananim das kann dann nur heißen (und hiermit komme ich auf die Antwort meiner Mutter zurück): Braut und Bräutigam sind gleichermaßen wichtig. Und zwar im Sinne des: Höre, Israel. Höre Israel: Es braucht die ganze Liebeskraft von Braut und Bräutigam, von Bräutigam und Braut. Sei einzig!

Psalm 45 ist mir also wichtig als ein Lied auf die Liebe, die lebendig macht, sogar das, was, wie Jerusalem, nur noch ein Schattendasein fristet, was hoffnungslos und in Schande lebt und von allen, wirklich allen Beteiligten nur noch als Zombie geduldet wird. Die Liebe von Braut und Bräutigam, die Vermählung JHWHs mit der Tochter Zion verlangt, so möchte ich schließen, die Liebe *'al-šošananim*, nach der Weise des Lotus, also stark wie der Tod.

Susanne Sandherr, Bonn